

„... schön wie das gestaltete Zusammentreffen einer Portrait-Fotoserie mit Hans Bellmers Puppe auf dem Schoß und eines Designobjektes der Moderne auf einem roten Teppich!“<sup>1</sup>

Die 1970 in Baden geborene Künstlerin Jakob Lena Knebl arrangiert Wandfarbe, Teppich, Foto, Möbel, Kunstobjekte und Ölkreidebilder im George Kargl *Permanent* zusammen, um einen installativen Begehrensraum zu schaffen, der zugleich irritierend und ausbalanciert wirkt.

Der Raum, gedacht als Schaufenster, soll dem Erwecken von Begehren zugewandt sein. Die Räumlichkeit wird zu einem Showroom, dessen Betreten nicht zugänglich ist, sodass die Passanten zugleich vom Gefühl der Anziehung und des Vermeidens affektiert werden.

Das Verbindende dieses räumlichen Bezugssystems stellt die Fotoserie dar, wo die Künstlerin mit einer Puppe von Hans Bellmer auf ihrem Schoß thematisiert wird, — eine Fortsetzung des Themas von sensibler Einverleibung von Skulpturen der Moderne, die Jakob Lena Knebl anlässlich ihrer Einzelausstellung in mumok (2017) angefangen hat.

Die fotografische Inszenierung im Raum wird von unterschiedlichen Momentaufnahmen und Formaten bestimmt. So wie der Körper im Werk Bellmers durch wiederholte Konstruktionen von Puppen und deren Fotoaufnahmen thematisiert wird, wird gleichzeitig die räumliche Wahrnehmung im *Permanent* ausdifferenziert und fragmentiert.

Ein zwei Meter hoher grüner Farbstreifen zieht sich über zwei Wände und wird von einem von der Decke hängenden roten Teppich gekreuzt. Das bildet den Hintergrund der Raumarrangement, welcher die Verstrickung von Körper, Bilder und Objekten im Konstruktionsmechanismus von Identitäten aufzeigt.

Gezeigt werden Kultobjekte der klassischen Moderne, wie das koloniale *Peacock Chair* oder Knebls Metall Kunstwerke – inspiriert von der Lampengestaltung der DesignerInnen Pierre Guariche, Jean Prouvé und Greta Grossman. Auch ein neuer Messeteppich fungiert als Träger der sinnlichen Fotoinszenierung mit Bellmers Puppe, während die Hängung der Ölkreidebilder, die Fragmentierung des Körpers darstellen und gleichsam die ungleichmäßige Reihe von Nägeln der vorhergegangenen Ausstellung integrieren.

Aneignung und Einverleibung von Ikonen der Moderne, Farbkontrast in ausbalancierter Komposition, Symmetrie und Asymmetrie, reproduzierbare inszenierte Fotografie und spontane Originalzeichnungen gestalten einen Raum, der den Eindruck von Zufall und Geplantem hervorruft. Damit setzt sich das Thema der Konstruktion von Identität, sowohl mit bewusster Auswahl als auch mit unerwarteten Konfrontation auseinander.

---

1. Aneignung des Absatzes „...schön wie das zufällige Zusammentreffen einer Nähmaschine und eines Regenschirms auf einem Seziertisch!“ von Comte de Lautréamont, *Die Gesänge des Maldoror*, Übersetzung: Ré Soupault, Rowohlt, 1990.